

Dowel pin for cementless bone implants.

Publication number: EP0340159 (A1)

Publication date: 1989-11-02

Inventor(s): KARPf KURT +

Applicant(s): SULZER AG [CH]; ALLO PRO AG [CH] +

Classification:

- **international:** **A61B17/68; F16B13/00; F16B13/12; F16B33/00; A61B17/68; F16B13/00; F16B33/00; (IPC1-7): A61B17/58**

- **European:** A61B17/68; F16B13/00A; F16B13/12B

Application number: EP19890810231 19890323

Priority number(s): CH19880001578 19880427

Also published as:

EP0340159 (B1)

ES2038443 (T3)

CH674705 (A5)

Cited documents:

US4013071 (A)

DE8520206U (U1)

US4611581 (A)

Abstract of EP 0340159 (A1)

The hollow body (1) of a spreading dowel for anchoring implants in bones is of polygonal design along its outer periphery. In this way, it is possible to ensure against inadvertent rotations, particularly when using screws as spreading elements.

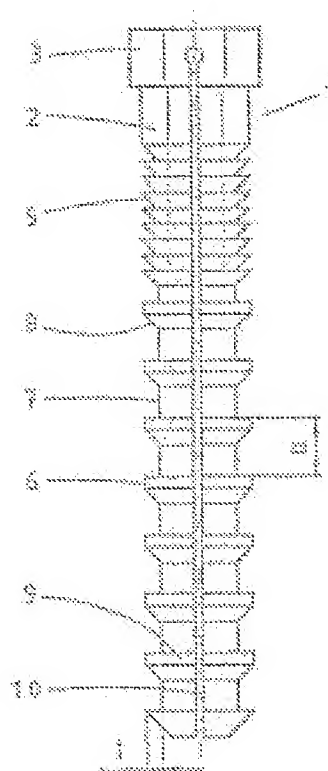


FIG. 1

Data supplied from the **espacenet** database — Worldwide

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: **89810231.4**

(51) Int. Cl.⁴: **A 61 B 17/58**

(22) Anmeldetag: **23.03.89**

(30) Priorität: **27.04.88 CH 1578/88**

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
02.11.89 Patentblatt 89/44

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE DE ES FR GB IT NL

(71) Anmelder: **GEBRÜDER SULZER**
AKTIENGESELLSCHAFT
Zürcherstrasse 9
CH-8401 Winterthur (CH)

ALLO PRO AG
Grabenstrasse 25
CH-6340 Baar (CH)

(72) Erfinder: **Karpf, Kurt**
Alte Strasse 175
CH-4718 Holderbank (CH)

(54) **Spreizdübel für eine zementfreie Verankerung von Knochenimplantaten.**

(57) Der Hohlkörper (1) eines Spreizdübels zur Verankerung von Implantaten in Knochen ist entlang seines äusseren Umfanges polygonförmig ausgebildet.

Damit wird eine Sicherung gegen unbeabsichtigte Rotationen, besonders bei Verwendung von Schrauben als Spreizkörper, erreicht.

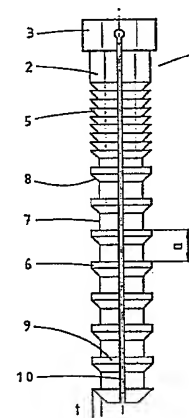


FIG. 1

Beschreibung

Spreizdübel für eine zementfreie Verankerung von Knochenimplantaten

Die Erfindung betrifft einen Spreizdübel für eine zementfreie Verankerung von Knochenimplantaten, bestehend aus einem einseitig offenen, mit Hilfe von Längsschlitz aufspreizbaren Hohlkörper und einem in den Hohlkörper eintreibbaren Spreizkörper, wobei der Hohlkörper auf seiner Aussenmantelfläche widerhakenartige, zirkuläre Verzahnungen trägt.

Derartige Spreizdübel sind beispielsweise bekannt aus der CH-PS 662 501. Bei dieser Konstruktion besteht der Spreizkörper aus einem in Richtung der Längsachse einschlagbaren Zapfen, bei dessen Eintreiben keine Drehmomente auf den Dübel ausgeübt werden. Sehr häufig sollen mit Implantat-Spreizdübel jedoch, wie in anderen Gebieten der Technik, Schrauben verankert werden. Bei den bisherigen Konstruktionen der Dübel ist beim Einschrauben der Schraube häufig die Schwierigkeit aufgetreten, dass der von der Schraube noch nicht oder nur wenig aufgespreizte Dübel sich in der Knochenbohrung "mitdreht", und sich somit keine feste Verankerung des Dübels ergibt. Als Folge davon wird selbstverständlich das Implantat ungenügend fixiert, das beispielsweise aus Kontraktions- oder Distraktionsplatten besteht, die zur Behandlung von Wirbelsäulen-Deformationen zwischen zwei Wirbel ausgespannt und in diesen durch Spreizdübel mit Schrauben gehalten werden.

Aufgabe der Erfindung ist es daher, einen Spreizdübel zu schaffen, der unbeabsichtigten Rotationen, beispielsweise beim Einschrauben einer Schraube, widersteht. Diese Aufgabe wird dadurch gelöst, dass der äussere Umfang des Hohlkörpers mindestens über eine Teillänge des Dübels im Querschnitt polygonförmig ausgebildet ist.

Bei der Implantation wird die Bohrung für die Aufnahme des neuen Dübels auf einen Durchmesser ausgebohrt, der dem Abstand zweier einander gegenüberliegender Seiten entspricht, so dass die Kanten des Polygonzuges bereits in die Knochen-substanz eindringen. Die Polygonform der Verzahnungen des in die Bohrung eingesetzten Hohlkörpers des Dübels wirkt dann als Drehsicherung gegen unbeabsichtigte Rotationen des Dübels.

Bei sehr vielen Knochen variieren Knochendichte und Knochenhärte sehr stark, wie beispielsweise beim Wirbel, bei dem der Wirbelbogen aus harter, dichter, kortikaler Knochensubstanz und der Wirbelkörper in seinem Inneren aus relativ weichem und "luftigem" spongiösen Material bestehen. In an sich bekannter Weise kann bei dem neuen Dübel diesen Materialunterschieden dadurch Rechnung getragen werden, dass der Hohlkörper nahe dem geschlossenen Ende der Längsschlitz eine Feinverzahnung trägt, an die zum offenen Ende hin eine Grobverzahnung anschliesst.

Beim Eindringen der Grobverzahnung in das relativ weiche spongiöse Material besteht die Gefahr, dass die Zahnschneiden unter Biegebelastungen allmählich immer weiter in den Knochen eindringen; das hat zur Folge, dass die in den Dübel eingeschraubte Schraube immer weiter in den Dübel

"versinkt" und schliesslich locker wird. In diesem Fall bewirkt die Polygonform zusätzlich, dass die Biegebelastungen über eine relativ breite Fläche auf den Knochen übertragen werden; darüberhinaus lässt sich diese Wirkung der Polygonform in dem relativ weichen spongiösen Knochengewebe verstärken, wenn die Zähne der Grobverzahnung zu achsparallelen Flächen abgestumpft sind.

Weiterhin kann die Verankerung des Dübels im spongiösen Material verbessert werden, wenn der axiale Abstand der Zähne der Grobverzahnung grösser ist als ihre Zahntiefe.

Um die Anpressung des Dübels in unterschiedlichen Knochensubstanzen zu vergleichmässigen, ist es weiterhin zweckmässig, wenn die Innenbohrung des Hohlkörpers im Bereich der Feinverzahnung zylindrisch und im Bereich der Grobverzahnung konisch zulaufend ausgebildet ist.

Im folgenden wird die Erfindung anhand von Ausführungsbeispielen im Zusammenhang mit der Zeichnung näher erläutert.

Fig. 1 ist eine Seitenansicht einer Ausführungsform des neuen Dübels;

Fig. 2 ist eine Aufsicht auf Fig. 1 von oben;

Fig. 3 gibt einen Längsschnitt durch eine zweite Ausführungsform des neuen Dübels wieder;

Fig. 4 ist eine zu dem Dübel nach Fig. 3 passende Aufspreizschraube;

Fig. 5 schliesslich stellt schematisch den neuen Dübel, eingesetzt in einen Wirbel dar.

Der beispielsweise aus körperverschlinglichem Kunststoff, üblicherweise aus Polyäthylen oder aus einem Metall, bestehende Hohlkörper 1 des Spreizdübels nach Fig. 1 hat einen im Durchmesser gegenüber dem Kern 2 vergrösserten Kopf 3, der neben der in diesem Fall sechskantigen Aussenform einen Innensechskant 4 zur Aufnahme eines entsprechenden, nicht gezeigten Setz- oder Einschlaginstrumentes aufweist. Nach unten setzt sich der ebenfalls sechskantige Kern 2 in einer Feinverzahnung 5 fort. An die Feinverzahnung 5 schliesst eine Grobverzahnung 6 an, die sich bis zum freien Ende des Dübels erstreckt. Sowohl die Feinverzahnung 5 als auch die Grobverzahnung 6 sind in Umfangsrichtung ebenfalls polygonförmig, im vorliegenden Fall wiederum als Sechskant, ausgebildet. In dem in Fig. 1 gezeigten Beispiel ist nur der obere Bereich des Kernes 2, der im Durchmesser den Durchmesser der Verzahnungen 5 und 6 entspricht, polygonförmig gestaltet, während der Stamm 7, aus dem die Grobverzahnung 6 "herauswächst", eine zylindrische Form hat. Selbstverständlich ist es jedoch auch möglich, den Stamm 7 und die Flanken 8 der Grobverzahnung 6 als Polygone auszubilden. Der Abstand a der Zähne der Grobverzahnung 6 ist grösser als die Zahntiefe t , damit zwischen den einzelnen Zahnreihen möglichst viel Knochensubstanz der relativ weichen Spongiosa 12 (Fig. 5) für die Verankerung zur Verfügung steht.

Die Zähne der Grobverzahnung 6 sind an ihren

Spitzen zu ebenen achsparallelen Flächen 9 abgestumpft; diese Flächen bewirken eine Verteilung der von Biegebelastung herrührenden Drücke oder Kräfte auf einen relativ grossen Bereich des weichen Knochengewebes 12, in das die Grobverzahnung 6 zu liegen kommt.

Die Spreizung des Hohlkörpers 1 wird durch Längsschlitz 10 erreicht, die sich vom freien Ende bis in den Kopf 3 erstrecken und von denen im allgemeinen mindestens zwei auf dem Umfang verteilt sind.

Obwohl das Aufspreizen des Hohlkörpers 1 auch durch Einschlagen eines Zapfens erfolgen kann, werden dafür Spannschrauben bevorzugt, die nahe ihrem Kopf 15 (Fig. 4) über eine gewisse Länge ein Gewinde 16 tragen, an das sich ein gewindefreier Stamm 14 anschliesst. Das Gewinde 16 wird zum Aufspreizen des Hohlkörpers 11, der als Unterschied zum Hohlkörper 1 von Fig. 1, lediglich keinen Kopf mit vergrössertem Durchmesser aufweist, in ein Gewinde 17 der Längsbohrung 18 des Hohlkörpers 11 eingeschraubt. Im Bereich des Gewindes 17 und im anschliessenden Teil, der aussen die widerhakenartige Feinverzahnung 5 trägt, ist die Längsbohrung 18 zylindrisch, während sie sich im Bereich der Grobverzahnung 6 zum freien Ende hin konisch verjüngt.

Die in Fig. 5 dargestellte Anwendung des neuen Spreizdübels zeigt, dass sich die Feinverzahnung 5 vor allem im harten kortikalen Gewebe 13 des Wirbelbogens erstreckt, während die Grobverzahnung 6 in das weiche spongiose Gewebe 12 im Innern des Wirbelkörpers 19 verläuft.

Selbstverständlich ist die Polygonform des Querschnittes nicht auf diejenige eines Sechskantes beschränkt; sie kann in gleicher Weise auch eine beliebige andere Kantenzahl haben.

Patentansprüche

1. Spreizdübel für eine zementfreie Verankerung von Knochenimplantaten, bestehend aus einem einseitig offenen, mit Hilfe von Längsschlitz aufspreizbaren Hohlkörper und einem in den Hohlkörper eintreibbaren Spreizkörper, wobei der Hohlkörper auf seiner Aussenmantelfläche widerhakenartige, zirkuläre Verzahnungen trägt, **dadurch gekennzeichnet, dass** der äussere Umfang des Hohlkörpers (1, 11) mindestens über eine Teillänge des Dübels im Querschnitt polygonförmig ausgebildet ist.

2. Spreizdübel nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet, dass** der Hohlkörper (1, 11) nahe dem geschlossenen Ende der Längsschlitz (10) eine Feinverzahnung (5) trägt, an die zum offenen Ende hin eine Grobverzahnung (6) anschliesst.

3. Spreizdübel nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Zähne der Grobverzahnung (6) zu achsparallelen Flächen (9) abgestumpft sind.

4. Spreizdübel nach Anspruch 2 oder 3, **dadurch gekennzeichnet, dass** der axiale Abstand (a) der Zähne der Grobverzahnung (6)

grösser ist als ihre Zahntiefe (t).

5. Spreizdübel nach einem der Ansprüche 2 bis 4, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Innenbohrung (18) des Hohlkörpers (11) im Bereich der Feinverzahnung (5) zylindrisch und im Bereich der Grobverzahnung (6) konisch zulaufend ausgebildet ist.

5

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

3

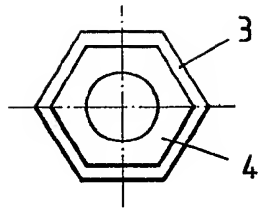


FIG. 2

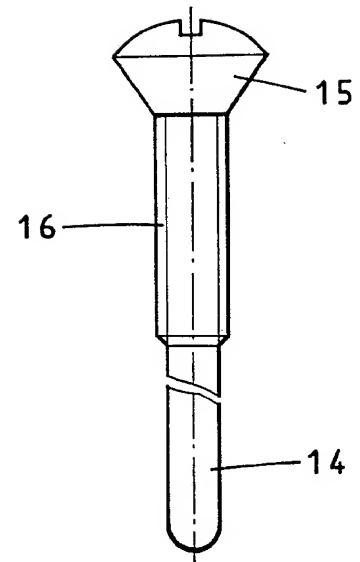


FIG. 4

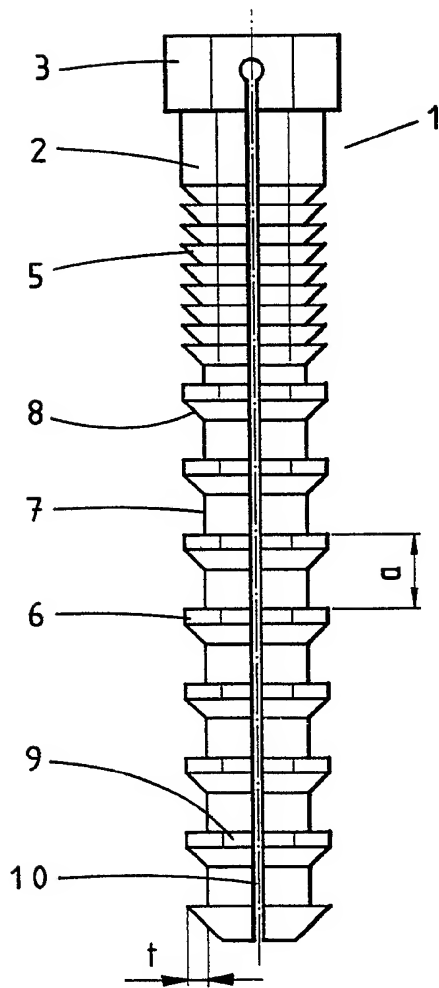


FIG. 1

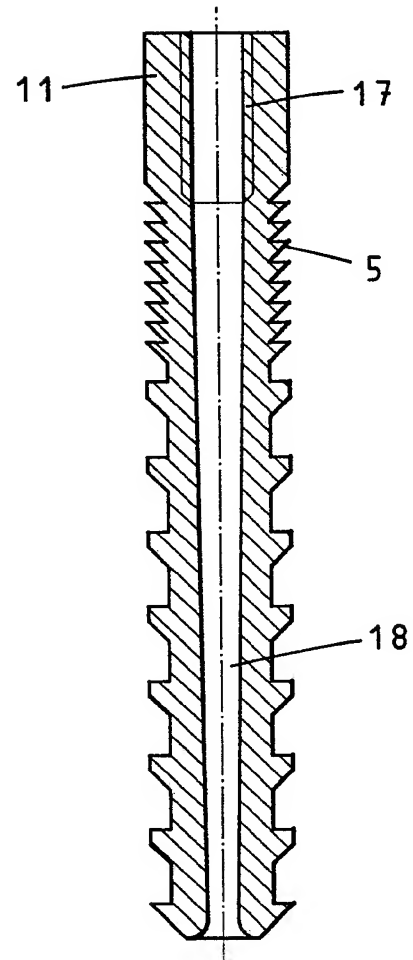


FIG. 3

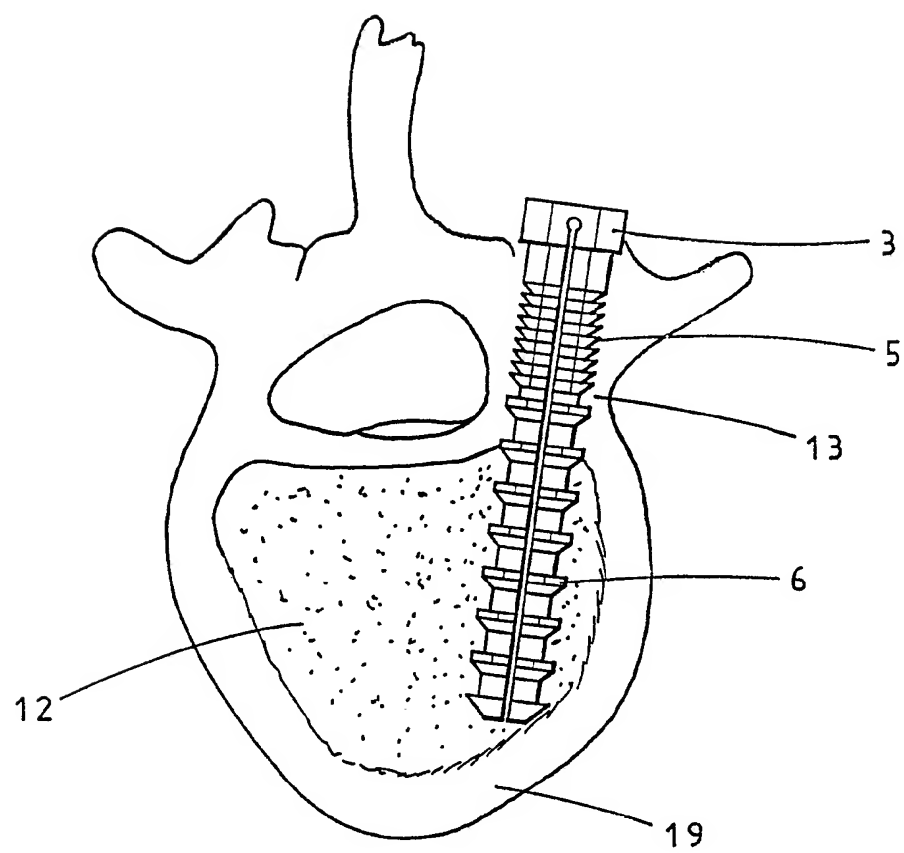


FIG. 5



Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 89 81 0231

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.4)
X	US-A-4 013 071 (ROSENBERG) * Figuren 5,7,8 * ---	1	A 61 B 17/58
X	DE-U-8 520 206 (A. FISCHER) * Figuren 1-3 * ---	1	
X	US-A-4 611 581 (A.D. STEFFE) * Figuren 8,12-14 * -----	1	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl.4)
			A 61 B A 61 F
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 18-07-1989	Prüfer ARGENTINI A.
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE		I : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer andern Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur			

EP FORM 1503 03.82 (1/8407)